1965 : Gründungsjahr der dutschen Film- und Fernsehakademie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gänge. Grundsätzlich ist die Doppelführung einer Rolle natürlich möglich, aber sie setzt nicht nur ein meisterhaftes Spiel der Darsteller voraus, wobei vor allem die Kontaktstellen sehr viel Geschick erfordern, sondern sie verlangt auch von seiten des Regisseurs ein Umdenken seines Bildes. Iljinskij zeigt das am Beispiel von Smoktunovskijs «Hamlet». Eine Doppelführung von Smoktunovskijs Rolle ergäbe ein anderes Resultat, einen anderen Hamlet, denn «jede Fälschung der gegebenen Individualität führt unausweichlich zum künstlerischen Ruin».

«Es ist notwendig, eine Meisterschaft zu erstreben, welche eine billige äußerliche Doppelführung der Rolle verunmöglicht. Man muß die Individualität in der Kunst pflegen und schützen.» Bedeutsam ist allein, daß jeder einzelne Schauspieler seine individuellen Fähigkeiten zu höchster Meisterschaft entwickelt, so daß die Bedienung der Theaterkasse auf die Frage eines Zuschauers, der Karten kauft: «Wer spielt heute diese bestimmte Rolle?» antworten kann: «Bei uns sind alle Schauspieler gleich.»

Nach diesem vielleicht utopischen Bild schließt der Autor seinen Artikel folgendermaßen: «Mag sein, ich rufe, indem ich für das Recht und für den Platz des Schauspielers in der Kunst kämpfe, von seiten dieser oder jener Theaterschaffenden, welchen aus irgendeinem Grund schematische Arbeitsmethoden passen, Feuer auf mich herab, aber ich kann darüber nicht schweigen. Nein, Wiederholung, Schablone und Normierung auf dem Gebiet der menschlichen Gefühle, auf dem Gebiet des menschlichen Seelenlebens kann nicht geduldet werden. In der ganzen Welt trifft man nicht zwei gleichartige Menschen. Gefühle und Gedanken jedes einzelnen werden immer individuell sein. Und immer, für alle Zeiten und bei allen Völkern, werden Schablone und Normierung in der Kunst als eine tote Kopie der lebendigen Seele aufgefaßt werden.»

Robert Hotz

1965: Gründungsjahr der deutschen Film- und Fernsehakademie?

Unter mannigfaltigsten Schwierigkeiten kristallisieren sich allmählich die rechtlichen und finanziellen Strukturen. In Berlin scheint man damit zu rechnen, die Akademie im Mai in den Räumen des Deutschland-Hauses am Theodor-Heuß-Platz «anlaufen» lassen zu können. Für das erste Jahr ist ein Etat von 400 000 DM vorgesehen, den der Bund und die Stadt Berlin je zur Hälfte tragen wollen. Berlin soll sich vor allem mit dem Film beschäftigen, München mit dem Fernsehen. Träger beider Einrichtungen werden der Bund, das Land Bayern und die Stadt Berlin sein. Federführend ist das Bundesinnenministerium in Zusammenarbeit mit andern Bundesministerien, da zum Beispiel auch an einen Beitrag der neuen Akademie für die Entwicklungsländer gedacht ist. Für beide Fachrichtungen liegen bereits über 200 Anmeldungen vor, deren Zahl sich bis zum Frühjahr noch erheblich steigern dürfte. KFK